

# Wiederbelebte «Dosen»

**WETZIKON** Die Band Die lebenden Dosen kündigen ein Revival an. Ob sie das selbst verwendete Prädikat «legendär» verdienen, lässt sich nach einer Spurensuche nicht abschliessend bewerten.

Sie nennen sich Die lebenden Dosen, sie kündigen nach siebenjähriger Bühnenabstinenz ihre Wiedergeburt an und sie bezeichnen sich selbst als «legendär». Bei der medialen Überprüfung dieser doch recht vollmundigen Selbstdeklaration führt die Spurensuche bis ins Jahr 1996 zurück. Im Rahmen eines Rockabends in Bauma schrieb der ZO/AvU am 4. Juni 1996: «Die dritte Band im Bunde war Die lebenden Dosen. Im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Gruppen trägt sie ausschliesslich gecovertes Liedmaterial vor. Dabei wird die ursprüngliche Struktur eines Stücks zwar beibehalten, der spezielle Charakter aber lässt sich beliebig ändern oder eben zudecken», so die damalige Definition von Coverstücken. Und weiter: «Folglich überraschten auch die im Programm integrierten Karaoke-Darbietungen nicht. Das Nachsingen vom Publikum bietet – wenn manchmal auch ungewollt – die Möglichkeit, einem Lied seine persönliche Note zu verleihen.» Ein legendäres Konzert? Für die damalige Korrespondenz namens «kra» wohl eher nicht.

## Mögliche 6-Stunden-Gigs

Das letzte öffentliche Konzertjahr der «Dosen» war 2007, im Wetziker Club Scala. Veranstalter hat den damaligen Gig Kathrin Schmid von der Scala-Programmgruppe. «Das ist lange her und ich erinnere mich nicht mehr präzise an das Konzert», so Schmid. Ein legendärer Auftritt wäre wohl ungleich stärker haften geblieben.

Anders sieht die Ausgangsfrage der Oberländer Markus Walser. Er hat die Band (Gaby Stiefel, Charly Hauser, Dani Trebuchchi, Reto Bischofberger, Reto



Die lebenden Dosen vor knapp 20 Jahren: Auftritt der wild kostümierten Band an unbekanntem Ort.

Adrian von Muralt

Bauert und Peter Kuhn) schon oft veranstaltet – vor allem in der Wetziker Kulturfabrik. «Das erste Mal vor rund 20 Jahren», so Walser. Und: «Ja, sie sind legendär.»

Als Gründe nennt der Veranstalter einerseits die hohe Qualität der Musiker. «Die Band kann 6-Stunden-Konzerte geben, wenn sie will. Der Sänger Charly Hauser ist ein hervorragender Entertainer, alle Mitglieder beherrschen ihr Instrument und können deshalb alle gängigen Musikstile spielen.» Andererseits, so Walser, nehme sich die Combo alles andere als ernst.

Das sehe man schon am Bandnamen. «Sie spielen nur Coverversionen und nennen sich deshalb so, Musik aus der Dose sozusagen.» Zudem seien ihre schrägen Interpretationen sehr kreativ. «Bei einem Auftritt spielten sie verschiedene Bandarten, eine Hardrock-, eine Schlager- und eine Neue-Deutsche-Welle-Band – und das verblüffend authentisch.» Weitere Nonsens-Beispiele aus der langen Bandgeschichte: Der Schlagzeuger Reto Bischofberger spielte ein Schlagermusiksolo – ein Widerspruch in sich – oder der Keyboarder Peter Kuhn liess bei

seinen Einsätzen, welche die Bläusersets bildeten, entsprechende Plastikinstrumente aus einem Koffer aufpoppen.

## Angesagter «Jazzklau»

Schlussendlich sind Die lebenden Dosen auch dem Wetziker Jazz- und Experimentalmusiker Thise Gloor ein Begriff. «Ich kenne die Musiker schon lange, und als ich gehört habe, dass sie wieder öffentlich spielen wollen, stattete ich ihnen einen Besuch in ihrem Wetziker Übungsraum ab.» Das Resultat: Die lebenden Dosen werden am nächsten Wetziker Jazzfestival im März des

kommenden Jahres einen Auftritt haben. Die Programmankündigung hat die Band selbst verfasst: «Die Lebenden Dosen haben sich als Nicht-Jazzmusiker einer besonderen Herausforderung gestellt und für ihren Auftritt am Jazzfestival Wetzikon gezielt einschlägige Songs zusammengeklaut. In Originalbesetzung wagen sie sich an ein exklusives Programm, das an die Zeiten des Jazz aus der Prohibitionszeit anknüpft. Ganz in Manier der Entertainer aus der Pionierzeit, die in verdrahteten, illegalen Spelunken mit Höchstleistungen das Publikum in

ihren Bann zogen, werden die Dosen sich an diesem Abend präsentieren.»

Es kann somit bilanziert werden: Ob Die lebenden Dosen legendär sind, lässt sich nicht abschliessend bewerten. Die Wiederbelebung dürfte jedoch viele Oberländer Fans von Qualitätsound, kombiniert mit schräger Präsentation derselben freuen.

Andreas Leisi

**Konzerte Die lebenden Dosen:** Am 13. Dezember im Club Hall of Fame an der Zürcherstrasse 49 in Wetzikon und am 6. März 2015 im Classroom Wetzikon (Jazzfestival).

# Weltliteratur im «Grünen Salon»

**WALD** Ein zugezogener deutscher Germanist will in der Alten Kanzlei an der Bahnhofstrasse regelmässig Rezitationsabende implementieren.

«Als Junge wollte ich Nachrichtensprecher werden», sagt János Stefan Buchwardt. «Ich war fasziniert von der Tatsache, dass da jemand sitzt und Texte spricht.» Heute ist der 52-jährige Germanist hautnah dabei, wenn Texte gesprochen werden, hat er doch eine Anstellung als Souffleur am Zürcher Schauspielhaus inne. «Ich habe den Schauspielern viel abgeschaut über die Jahre», meint Buchwardt rückblickend. Seit der Jahrtausendwende steht der gebürtige Westfale auch immer wieder selbst vor Publikum und rezitiert bekannte und weniger bekannte Texte der Weltliteratur.

Buchwardts grosses Vorbild ist dabei der 2002 verstorbene Gert Westphal. «Es war für mich ein überwältigender Moment, als ich diesen Schauspieler und Rezitator zum ersten Mal live erlebt habe», erinnert er sich. Es sei Westphal, auch Fischer-Dieskau des Wortes genannt, anscheinend mühelos gelungen, die vorgetragenen Texte leben-

dig werden zu lassen und die Leute im Saal komplett in seinen Bann zu schlagen – für Buchwardt schlicht «das höchste der Gefühle».

## Villa als Kulturort

Vor gut einem Jahr hat es Buchwardt, der seine verschiedenen beruflichen Tätigkeiten unter dem Motto «Dienstleistungen an Text und Sprache» zusammenfasst, eher zufällig nach Wald verschlagen. Sein Lebenspartner hatte eine neue Stelle in einem Architekturbüro in Pfäffikon gefunden, und so suchte das Paar denn eine Wohnung in der Region. Fündig wurden die zwei Männer an der Bahnhofstrasse 29 in Wald: Sie haben sich im ersten Stock der 1903 erbauten Alten Kanzlei eingemietet.

In dieser herrschaftlichen Jugendstilvilla fand Buchwardt nicht nur eine ideale Wohnsituation, sondern auch etwas, wovon er schon seit Jahren geträumt hatte: einen Aufführungsort für seine Rezitationen. «Um hochwertige Literatur stimmig vorzutragen, braucht es den passenden Rahmen», ist Buchwardt überzeugt. Und der «Grüne Salon» mit seiner Stuckaturdecke und den halb weiss getäfelten, halb grün tapezierten Wänden

bilde nun einen geradezu idealen Rahmen.

Und so organisierte der Neuzuzüger denn im vergangenen Januar einen ersten Rezitationsabend. Er sei mit seiner Idee bei Käthi Schmidt, der damaligen Gemeindepräsidentin, auf offene Ohren gestossen, erzählt Buchwardt, und von der AG Kultur Wald erhalte er nun dan-

kenswerterweise auch finanzielle Unterstützung. Auf dem Programm des ersten Kulturabends im «Grünen Salon» stand Leo Tolstois Geschichte «Luzern». Diese spielt im Speisesaal des Hotels Schweizerhof, wo der grosse russische Schriftsteller eine denkwürdige Begegnung mit einem Strassenmusikanten hatte.

## Gute Publikumsreaktionen

Auf diesen ersten Leseabend liess Buchwardt im Juni dieses Jahres einen zweiten Anlass folgen. Mit Edith Nesbits unbekannter Erzählung «Das violette Automobil» schuf er auf kreative Weise eine Verbindung zum gleichzeitig in Wald stattfindenden Oldtimertreffen. Bei beiden Literaturanlässen waren nicht nur sämtliche 30 Stühle besetzt, sondern Buchwardt bekam nachträglich auch viele anerkennende Reaktionen. Und so beschloss er denn, die Rezitationsabende zu einem festen Bestandteil des Walder Kulturlebens werden zu lassen und den Salon künftig zwei- beziehungsweise höchstens dreimal jährlich für Literaturinteressierte zu öffnen. Nach der Lesung wird im schmacken Nebenzimmer jeweils ein Apéro kredenzt.



«Für hochwertige Literatur braucht es einen passenden Rahmen.»

János Stefan Buchwardt

# Zwei Stimmen und ein Piano

**WILDBERG** Drei junge Künstler bespielen am Sonntag, 21. Dezember, um 17 Uhr die Kirche Wildberg. Die Arboner Sopranistin Alexa Vogel, der Tenorsänger Benjamin Berweger und der argentinische Pianist Sebastian Tortosa treten auf.

Alexa Vogel schloss ihre pädagogische und sängerische Masterprüfung 2011 mit Prädikat ab und ist sehr vielseitig tätig. Der Tenor Benjamin Berweger wurde früh als «Tony» in der «West Side Story» entdeckt, und seine besondere Vorliebe gilt dem Liedgesang. Sebastian Tortosa wurde in Córdoba geboren und begann mit drei Jahren, Klavier zu spielen. Tortosa ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe.

## Operette und Weihnachten

Während der erste Konzertteil beliebte Operettenhits sowie Evergreens ins Zentrum stellt, gehört der zweite Teil des Konzerts den Weihnachtsliedern. Neben Arien aus «Il barbiere di Siviglia», aus dem «Vogelhändler» oder aus dem «Zigeunerbaron» werden Lieder kredenzt wie «Es ist ein Ros entsprungen», «Leise rieselt der Schnee», «O Holy Night» und «Stille Nacht». 20

**«Der kleine Prinz»:** Sonntag, 28. Dezember, 11 und 17 Uhr an der Bahnhofstrasse 29 in Wald. Reservation notwendig unter [www.alte-kanzlei.ch](http://www.alte-kanzlei.ch) oder Telefon 079 754 93 79.

Anne Bagattini